

# Predigtdienst

19. Sonntag nach Trinitatis

---

## **Genesis 9,8-15**

ALLES WIRD GUT?

**8 Und Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen mit ihm: 9 Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen 10 und mit allem lebendigen Getier bei euch, an Vögeln, an Vieh und an allen Tieren auf Erden bei euch, von allem, was aus der Arche gegangen ist, was für Tiere es sind auf Erden. 11 Und ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass hinfort nicht mehr alles Fleisch ausgerottet werden soll durch die Wasser der Sintflut und hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe. 12 Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig: 13 Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. 14 Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. 15 Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe.**

+

Liebe Brüder und Schwestern!

„Alles wird gut!“ – Mit diesen Worten beschloss die Fernsehmoderatorin Nina Ruge vor Jahren jede ihrer Sendungen – das ist schon eine ganze Weile her, sie ist seit geraumer Zeit im Ruhestand; manche/r wird sich vielleicht noch erinnern ... – Nebenbei bemerkt Nina Ruge ist Nachfahrin ganzer Rabbinerdynastien bis hin ins 16. Jahrhundert; ich werde auf die Weisheit dieser jüdischen Gelehrten am Ende der Predigt noch zurückkommen.

DAS „EXPERIMENT MENSCH“

„Alles wird gut!“ – Worte wie diese tun gut gerade in Krisenzeiten, auch wenn der Realist ihren Wahrheitsgehalt wohl nicht sehr hoch einschätzt. Liest man die biblische Sintflutgeschichte (Gen 6-9) bis zum Ende, und damit auch die heutige Lesung, hat man den Eindruck, dass es auch Gottes Schlusswort über diese Ereignisse und die Zukunft der Menschheit sein könnte.

Doch der Realist in uns bleibt auch skeptisch. Angesichts weltweiter Pandemien, Klimawandel, der Naturkatastrophen und Kriege sind wir nicht mehr so sicher, ob dieses Schlusswort noch gilt.

Die Verhältnisse gleichen sich – damals vor der Sintflut wie heute in den Krisen der Welt. Das „Experiment Mensch“ scheint misslungen: In seinem Egoismus, seiner Gier, Rücksichtslosigkeit und Dummheit hat er die Schöpfung an den Rand des Untergangs gebracht.

Als Lebenshaus für alle Geschöpfe war sie gedacht. Doch Menschen haben sie ausgebeutet und große Gebiete als Lebensraum vernichtet. – Kurzum: Der Mensch hat versagt!

Ein Segen sollte er sein und ist stattdessen zum Fluch für die Schöpfung geworden. Als Gottes Ebenbild sollte er Verantwortung übernehmen und die Schöpfung als Lebenshaus für alle schützen. – Er sollte den Schwachen zu ihrem Recht verhelfen und die Starken in ihre Schranken weisen. Kein Lebewesen sollte auf Kosten eines anderen leben.

Und: Gottes Schöpfung sollte eine Welt ohne Blutvergießen sein. Aber alle diese göttlichen Weisungen wurden missachtet. Die Erde, sie war –

so lesen wir – „voller Bosheit und Gewalttat“ (Gen 6,11).

Zu Noahs Zeiten antwortete Gott auf die Gewalttaten seiner Geschöpfe mit Gegengewalt. Die große Flut beendete das „Experiment Mensch“.

#### EIN NEUER ANFANG MIT NOAH

Solche radikalen Maßnahmen sind keine gute Lösung. – Auch dann nicht, wenn Gott sie verhängt. Sie treffen nicht nur Schuldige, sondern auch Unschuldige, nicht nur Täter, sondern auch Opfer.

Die Bibel berichtet, wie Gottes Ansinnen sich wandelt. Während er vor der Sintflut bereute, den Menschen geschaffen zu haben, bereut er angesichts der Flut, so viele Menschen ins Unglück gestürzt zu haben.

Es sind seine Geschöpfe, die er in guten wie in bösen Tagen nicht aufgeben kann. Er kann nicht vernichten wollen, was er selbst geschaffen hat.

– Ja: Die Flut verwandelt den Menschen nicht, aber sie verwandelt Gott!

Doch zuvor beauftragt er Noah, eine Arche zu bauen. Und Noah folgt den Anweisungen, obwohl ihn seine Zeitgenossen dafür verspotten. Er handelt auf Treu und Glauben ohne Beweise und ohne Sicherheiten. – Er tut das scheinbar Absurde und baut eine Arche auf dem Trockenen.

Seine Zeitgenossen ruft er immer wieder zur Umkehr auf. Aber sie sind unbelehrbar, weil sie sich in falscher Sicherheit wähen. Sie machen weiter wie bisher und ignorieren das drohende Unheil.

#### DER BOGEN IN DEN WOLKEN

Die nachsintflutliche Welt ist nicht mehr die beste aller möglichen Welten.

Die Natur ist nicht mehr heil und die Welt nicht mehr „sehr gut“, wie sie zu Zeiten der ersten Schöpfungstage war.

Und ja: Der Mensch ist nicht perfekt. Gott erkennt, dass der Mensch nicht nur zum Bösen neigt, sondern ihm auch gesagt werden muss, was gut ist und was nicht.

Und so gibt es einen Neuanfang nach der Flut, einen Neuanfang, der unter dem Schutz Gottes steht. – Zeichen des göttlichen Schutzes ist der Regenbogen.

„Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde“ (Gen 9,13), heißt es in der heutigen Lesung.

Im Hebräischen steht für „Regenbogen“ das Wort „qäschät“; in seiner Urbedeutung ist dies das Wort für „Kriegsbogen“! – Will sagen: Gott hat nach der Flut ein für alle Mal seinen Kriegsbogen weggehängt und ihn in einen Regenbogen verwandelt.

Aus dem Kriegsbogen wird ein Zeichen des Gewaltverzichts. Gott wird von nun an die vielfältige Gewalt auf der Erde nicht mehr mit Gegengewalt beantworten.

Und so spiegelt der Widerschein der Sonne in den Regenwolken der Regenbogen die Gnade nach dem Gericht; er ist der durch Wolken und Himmelstränen hindurchschimmernde farbige Abglanz des göttlichen Wesens, das im letzten Grunde Liebe und Gnade ist.

#### SCHLUSS

„Alles wird gut!“ meinte Nina Ruge und denkt vielleicht an Gottes Versprechen im Zeichen des Regenbogens.

Ein guter Rat, wie der Mensch auf die Güte Gottes reagieren kann, findet sich bei den jüdischen Gelehrten. Rabbi Jizchak Meir von Ger sagte einst: „Der Psalmbeter mahnt uns, das Schlechte zu lassen und das Gute zu tun. Wenn man aber diesen Rat zu schwer zu befolgen findet, so soll man es meiner Meinung nach andersherum versuchen, nämlich zuerst das Gute zu tun; dann wird das Schlechte von allein verschwinden.“

Amen.

---

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochene Wort!